

Englands riesige Verschuldung an Amerika.

Wien, 24. Oktober.

Der englische Schatzkanzler Mac Kenna hat während der letzten Tage zweimal das Wort ergriffen, um seine Finanzpolitik zu begründen, deren letztes Auskunfts-mittel eine wachsende ungeheure Verschuldung an Amerika ist. In Verhandlung steht die neue Kriegsanleihe, die in 6prozentigen Schatzscheinen aufgenommen werden soll. Die Schatzscheine mit ihrer hohen Verzinsung und kurzen Laufzeit haben in England wegen ihrer schädigenden Wirkungen auf den Rentenmarkt und den Staatskredit großen Widerspruch hervorgerufen. Von den verschiedenen Seiten wurde in der Debatte des Unterhauses die Vorlage bekämpft und eine solidere, den finanziellen Interessen Englands mehr dienliche Politik als notwendig bezeichnet. Zunächst wurde die enorme Höhe der schwebenden Schuld Englands, welche bereits 1500 Millionen Pfund, in unserem Gelde 36 Milliarden Kronen, erreicht hat, als sehr bedenklich bezeichnet, und es wurde als ein „schrecklicher Gedanke“ erklärt, daß am Kriegsende solche schwebende Schulden vorhanden sein könnten. Sodann wurde der 6prozentige Zinsfuß als den Interessen Englands höchst abträglich erklärt. Schulden mit einer Zinsenlast von 6 Prozent hat England vielleicht seit einem Jahrhundert nicht mehr aufgenommen, die hohen Kriegsanleihen haben den Kurs der Konsole auf fast 55 Prozent gedrückt, die Preise der übrigen Wertpapiere gleichfalls tief gestürzt und den Rentenbesitzern die schwersten, in viele Millionen gehenden Verluste zugefügt. Das ist, wie in der Debatte hervor-gehoben wurde, ein nicht gutzumachender Schaden für das finanzielle Prestige des Landes und für das englische Kapital. Auch die Besitzer der ersten zwei Kriegsanleihen haben durch die Ausgabe der 6prozentigen Schatzscheine eine Enttäuschung erlitten. Die Titres der beiden ersten Kriegs-anleihen notieren tief unter den Emissionskursen und die Einbuße beträgt bereits 5 bis 6 Prozent. Nun war den Zeichnern seinerzeit in Aussicht gestellt worden, daß sie ihre Titres, wenn die künftige Kriegsanleihe eine höhere Verzinsung als die frühere tragen sollte, zum Parikurse umtauschen könnten. Um diese Möglichkeit einer Konversion nach auf-wärts sind aber die Besitzer dadurch gebracht worden, daß nicht eine konsolidierte Kriegsanleihe, sondern eine schwebende Schatzscheinschuld aufgenommen wird. Die Ver-stimmung ist daher begreiflich, und die Kurse der alten Anleihe sind seit der Ankündigung der neuen Schatzschein-emission weiter gewichen.

Vergebens suchte der Schatzkanzler Mac Kenna die Bemängelungen, die gegen die neue Anleihe geltend ge-macht wurden, in zwei längeren Reden zu entkräften. Vielmehr haben seine Ausführungen die Bedenken der neuen Schatzscheinschuld noch gesteigert und der „schreckliche Gedanke“, der bei der Ankündigung der 6prozentigen Schatzscheinschuld den Abgeordneten aufgetaucht ist, wird durch die Ausführungen des Schatzkanzlers noch verstärkt. Mac Kenna erklärte, die drückende 6prozentige Schuld verfolge hauptsächlich den Zweck, die Titres der Anleihe den Amerikanern mundgerecht zu machen und möglichst große Summen in Amerika zu placieren. Einige Redner hatten nämlich in etwas natter Weise die Befürchtung ausgesprochen, daß die hochverzinslichen 6prozentigen Schatzscheine ein Abströmen nach Amerika hervorrufen und England finanziell von den Vereinigten Staaten ab-hängig machen werden. Mac Kenna erklärte aber, das sei gerade der Zweck, den er im Auge habe. Es komme nicht darauf an, das nötige Geld in England aufzunehmen, sondern in den Vereinigten Staaten. Die Höhe des Zins-fußes sei gar nicht entscheidend, sondern die Beschaffung des Geldes in Amerika. England habe an jedem Wochen-tage nach den Vereinigten Staaten die riesige Summe von zwei Millionen Pfund zu schicken. Das könne nicht zur Gänze und auch nicht zum überwiegenden Teile durch effektives Gold geschehen, sondern hauptsächlich im Wege der Verschuldung. Die Amerikaner sollen englische Staats-werte kaufen und zu diesem Zwecke müsse der Anreiz durch einen hohen Zinsfuß gesteigert werden. Wenn England in Amerika Geld nicht aufbringen könnte, so könnte es auch seinen Bedarf an Getreide, Kupfer und anderen Artikeln in den Vereinigten Staaten nicht decken. Mac Kenna deutete an, daß dadurch die Fortführung des Krieges für England und seine Verbündeten auf ernste Schwierig-keiten stoßen müßte.

Diese Mitteilungen des britischen Schatzkanzlers müssen in England einen niederschmetternden Eindruck üben. An jedem Werktag hat England an die Vereinigten Staaten zwei Millionen Pfund Sterling zu zahlen. Das macht 600 Millionen Pfund oder beinahe drei Milliarden Dollar oder mehr als 14 Milliarden Kronen in einem einzigen Jahre. Man hat gewußt, daß die Lieferungen Amerikas nach England sehr hohe Summen ausmachen, allein von so gewaltigen Beträgen, welche der Schatzkanzler notgedrungen mitteilte, war bisher nicht die Rede. England hat drei Anleihen in den Vereinigten Staaten auf-genommen, die ihm bisher eine Milliarde Dollar gebracht haben. Sehr große Beträge wurden in effektivem Golde bezahlt, das von Kanada und auch von London direkt nach amerikanischen Häfen entsendet wurde. Alles das genügt aber nicht, und so muß die englische Kriegsanleihe derart aufgestellt werden, daß sie eben für die Amerikaner gemacht wird. Der Schatzkanzler erklärte, England könnte das Geld zur Kriegführung ohne Mühe zur Gänze im eigenen Lande beschaffen. Auch das ist noch die Frage, denn die beiden Kriegsanleihen hatten empfindliche Mißerfolge, sind tief im Kurse entwertet, die Gelder werden durch die Aus-schöpfung der Mittel des freien Marktes aufgebracht. Mit einer inneren Anleihe in noch so großem Betrage ist aber England gar nicht gebient, denn es braucht nicht Pfund Sterling, sondern amerikanische Dollars. Deswegen borgt England zu 6 Prozent und sucht mit allen Mitteln das amerikanische Kapital zur Geldbeschaffung für den Krieg zu gewinnen.

Ob dieser Erfolg erreicht werden wird, ist trotzdem keineswegs sicher. Bisher haben sich die Amerikaner gegen

die finanziellen Liebeswerbungen Englands stets ablehnend verhalten, und keine einzige der Anleihen, welche das Haus Morgan auf dem New Yorker Platze anbot, hat auch nur halbwegs einen Erfolg gehabt. Die englischen Staatstitres, die dort angeboten wurden, sind nicht in das Publikum gegangen, sondern zur Gänze von den Kriegslieferanten, den großen Industriefirmen und ihren finanziellen Hinter-männern notgedrungen behalten worden. Es ist sehr zweifel-haft, ob den 6prozentigen englischen Schatzscheinen, die auf Pfund Sterling, also eine auswärtige Währung, lauten, ein besseres Schicksal beschieden sein wird als den direkt auf Dollars zahlbar gestellten englischen Anleihen in Amerika. Die Reden Mac Kennas klingen wie ein finan-zieller Notruf. Die Amerikaner brauchen bloß den Kredit zu sperren, und England kann seinen Nahrungsbedarf nicht sichern, die Munition und Geschütze nicht kaufen, den Krieg nicht fortführen. Die Politik des britischen Kabinetts hat es so weit gebracht, daß England auf die Gnade der Ameri-kaner angewiesen ist, während es in früheren Zeiten von Amerika um Kredit stets angegangen wurde, amerikanische Werte in der City placierte wurden und die englische Volkswirtschaft der viel unworbene Käufer amerikanischer Roh-produkte war. All das hat sich im Kriege grundlegend ge-ändert. Amerika hat die in England placierte Werte während des Krieges zurückgekauft, englische Anleihen werden in Amerika mit Mühe untergebracht, nach dem Kriege wird England in den Vereinigten Staaten Milliarden schuldig sein und noch auf viele Jahre hinaus der Hörigkeit des amerikanischen Kapitals unterliegen. Fünf Millionen Pfund betragen die täglichen Kriegskosten Englands und davon müssen zwei Millionen nach den Vereinigten Staaten geschickt werden. Oesterreich-Ungarn und Deutschland decken ihren Kriegsbedarf, der sich in viel niedrigeren Ziffern be-wegt, zur Gänze bei der heimischen Wirtschaft. Die Gegen-überstellung dieser beiden Tatsachen bedarf keines weiteren Kommentars.